Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 15 (1901)
Heft: 4

Artikel: Heraldische Skulpturen aus Regensburg. I.
Autor: Rheude, Lorenz M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heraldische Skulpturen aus Regensburg. I.

Von Lorenz M. Rheude.

Hiezu Tafel XI.

Im Nachstehenden soll versucht werden, eine kleine Auswahl gotischer Wappenskulpturen, deren gute Formen allgemeines Interesse beanspruchen dürfen, aus der bayrischen Stadt Regensburg in Wort und Bild darzustellen.

An zwei Strebepfeilern des Chores der St. Oswald-Kirche — aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts stammend — befinden sich in einer ungefähren Höhe von 11 m über dem Boden die Vollwappen der Stifter des mit genannter Kirche heute noch verbundenen Versorgungshauses.

No. 1. Wappen der Auer: in rot ein silberner dreigezinnter Balken; Helmzier: zwei rote, flügelartige Schirmbretter, mit dem silbernen dreigezinten Balken überzogen; die zackigen Aussenseiten sind mit Federbällen (?) besteckt.

Die Auer, ein bischöfliches, in Regensburg ansässiges Ministerialengeschlecht, die sich nach der Herrschaft Prennberg nannten, bemächtigten sich, an der Spitze Friedrich der Auer von Prennberg, mit Hilfe der gegen das patrizische Regiment unzufriedenen Zünfte um 1330 der Stadt, wurden aber 1334 wieder vertrieben. Das Geschlecht starb 1483 aus.

No. 2. Wappen der Prager (auch Igel und Iglar genannt): in rot eine silberne, fünfzinkige Gabel (?). Helmzier: fächerförmiges Schirmbrett. Der Topfhelm trägt ebenso wie der von No. 1 keine Decken.

Die Prager (oder Iglar) zählten zu den Regensburger Ratsgeschlechtern und werden u. a. auch als herzogliche Lehensträger der Hofmark Prebrunn — nunmehr zum städtischen Felddistrikt Littera J. gehörig, genannt.

An der Ostseite der Tabakfabrik von Gebrüder Bernard, an der Gesandtenstrasse zu Regensburg gelegen, einem mächtigen Bau, ursprünglich das Haus des Patriziergeschlechtes der Zandt (vor 1300 bereits in lateinischen Urkunden als „dens“ aufgeführt), ist in der Höhe von etwa 4 m ein kräftig skulptierter Schild, No. 3, angebracht, das — redende — Wappen der Zandt darstellend: in rot ein silberner Löwe mit langen Stosszähnen¹.

Der Stein stammt vermutlich aus der früher an das bezeichnete Haus angebauten Kapelle St. Pankratii und Pantaleonis, deren schon 1328 Erwähnung gethan wird.

Die Zandt, nach welchen heute noch eine Seitengasse der Keplerstrasse hier benannt ist, gehörten zu den angesehensten Geschlechtern der Stadt und werden als Förderer des Dombaues besonders gerühmt.

Während dieser Schild — No. 3 — als aus der Zeit um 1300 herrührend bezeichnet werden kann und die Kopfform des Wappentieres deutlich diejenige eines Löwen zeigt, weicht ein weiteres Wappen der Zandt — No. 4 — an einem grossen Gedenksteine der Patriziergeschlechter Gravenreuter und Lech

¹ Vor ca. 10 Jahren wurde der Schild in den Originalfarben polychromiert.

in der zur Stiftskirche St. Emeram gehörigen Georgs-Kapelle nicht unwesentlich von der Gestalt des erstbeschriebenen Wappens ab.

Der Gedenkstein trägt oben den Wappenschild der Zandt, darunter die Helmzier der Gravenreuter, darunter den Wappenschild der letztern, je in einem Rundelle; ausserdem sind darauf eine Reihe von Todestagen von Gliedern der Familien Gravenreuter und Lech — Lecho —, die beide mit den Zandt versippt waren, verzeichnet, der erste 1333, der letzte 1397. Das Zandt-Wappen aber zeigt den mit zwei Stosszähnen bewehrten Löwen mit en face gekehrtem Kopfe, der einem Mannshaupte nicht unähnlich ist¹.

Im Kreuzgange der frühromanischen Schottenkirche zu St. Jakob ist über dem in die Kirche führenden Ostportale ein Wappen der Herren von Laaber angebracht. — No. 5. — Schild: von Silber und blau fünfmal geteilt. Der gekrönte Helm trägt als Helmzier zwei Schweinsohren (?). Vom Helm hängen eigenartig geschlungene, gezaddelte Decken herab².

Die Herrn von Laaber, Besitzer der mächtigen, gleichnamigen Burg im Laaberthale (heute Ruine) waren in diesem Thale vielfach begütert. Zu diesem Geschlechte gehörte u. a. der als Minnesänger genannte Hadamar von Laaber, der — vermutlich — 1334 an Stelle des vertriebenen Friedrich Auer (s. oben) zum Bürgermeister der Stadt gewählt wurde. Die v. Laaber waren grosse Wohlthäter der Jakobskirche und hatten dort ihr Erbbegräbnis. Gundakar und Wernher von Laaber werden schon im alten Nekrologium von St. Jakob als besondere Wohlthäter der Schottenmönche zur Zeit der Erbauung des Klosters — 12. Jahrhundert — genannt. Das Geschlecht starb im Jahre 1420 aus.

La famille „TREZZINI“ de Astano.

(Notes généalogiques).

Par A. de Faria.

ASTANO [(A) Stano], où existait déjà un célèbre couvent avant l'année 1272, est une petite commune de 500 habitants, située à côté de Sessa, près de la frontière de la Lombardie, à 638 m au-dessus du niveau de la mer, dans le district de Lugano, canton du Tessin.

Elle a été le berceau de plusieurs illustres et nobles familles dont nous comptons nous occuper dans les prochains numéros des *Archives Héraldiques*. —

A Astano naquit *Domenico Trezzini*, érudit ingénieur qui servit longtemps comme architecte civil et militaire à la cour du roi Frédéric IV de Danemark.

¹ Ein an der zum St. Katharinen-Spitale gehörigen Allerheiligen-Kapelle angebrachter Wappenschild der Zandt mit der darunter befindlichen Jahrzahl 1270 zeigt die gleiche Kopfform wie No. 4.

² Verfasser glaubt am Wappen Spuren von alter Bemalung wahrnehmen zu können.